Great Britin

Die Liebesgeschichte von Kate Middleton und Prinz William ist eine Geschichte zum Verlieben: Wie diese 26-Jährige bisher alle Fallstricke des Boulevards und des Hofs umging, zeugt von großer Klasse - und für eine zukünftige Königin trägt sie ziemlich kurze Röcke

Von Steffi Kammerer, Park Avenue, September 2008

Sie sitzen ein paar Reihen getrennt voneinander, beide im schwarzen Talar, gleich werden sie auf die Bühne gehen und ihr Diplom entgegennehmen, sie ein paar Minuten vor ihm. Doch erst sagt der Rektor, was er in jedem Jahr sagt, einfach weil es stimmt: An keiner anderen Universität würden so viele Ehen gestiftet wie in St Andrews. "Ihr habt vielleicht hier euren zukünftigen Ehepartner gefunden.

Nun geht hin und mehret euch." Auf dem Balkon lächeln die Queen und Prinz Philip, Prinz Charles und Camilla.

Auch die Middletons sind da - aber dafür interessiert sich im Juni 2005 noch niemand; die Journalisten, die Kate Middleton überhaupt erwähnen, bezeichnen sie als Prinz Williams "derzeitige Freundin". Dass sie tatsächlich einmal Königin von England werden könnte, glaubt damals wohl niemand - außer ihr und ihm vielleicht.

Der kleine Ort, in dem Prinz Charles seinen Ältesten vier Jahre zuvor abgeliefert hatte, liegt im Osten Schottlands; die Universität ist nicht die beste des Landes, aber sie ist die älteste und gewiss die schönste. St Andrews besteht im Wesentlichen aus fünf Straßen. Dazwischen Gassen mit Kopfsteinpflaster und buckligen Häuschen, die grüne und blaue Türen haben, auf den Klippen die Schlossruine aus dem 13. Jahrhundert. Der Wind bläst, Möwen kreischen, am Nordseestrand lassen Familien Drachen steigen.

Der Thronfolger, in dessen Studentenausweis William Wales stand, lernte Kate Middleton schon in den ersten Tagen kennen, im Einführungskurs des Instituts für Kunstgeschichte, einem edlen Haus mit Fischgrätparkett, in dem man vom Seminar aus aufs Meer blicken kann. Beide, so stellten sie bald fest, lebten um die Ecke in der St Salvators Hall, einem Wohnheim, das die Studenten seit Generationen "Sallies" nennen. Früher waren hier nur Jungs erlaubt, vor wenigen Jahren kamen Mädchen hinzu. William und Kate hatten auch sonst viel gemeinsam. Beide hatten das Jahr zwischen Schule und der Universität teilweise in Chile verbracht, beide sind eher schüchtern, auf dem Land froher als in der Stadt, beide sind begeisterte Athleten und waren auf ihren jeweiligen Internaten Kapitän der Hockeymannschaft.

William fühlte sich unwohl in den ersten Wochen auf dem Campus. Er war der prize to catch - amerikanische Mädchen verfolgten ihn, wohin er auch ging, er trug seine Baseballkappe immer tief im Gesicht.

Kate wurde schnell zu seiner Vertrauten.

Sie fingen an, Tennis zu spielen, halfen einander bei den ersten Referaten. Er war unglücklich mit Kunstgeschichte, dachte daran, das ganze Studium hinzuschmeißen.

Sie redete ihm gut zu. Er fasste neuen Mut und wechselte zu Geografie.

Sie gingen zusammen zu Rugbyspielen und trafen sich mit anderen Erstsemestern im Pub. William wurde zunehmend gelöster. Von all dem erfuhr man nichts, dank eines Abkommens, das der Palast mit den Medien getroffen hatte: Der Prinz würde während des kompletten Studiums in Ruhe gelassen. Es gibt eine Bar, in der sie oft zusammen waren, die Betreiber halten sich bis heute ans Schweigeversprechen.

Jeder Student musste sich damals schriftlich verpflichten, keinem Journalisten etwas über William zu erzählen.

Nach dem ersten Jahr in der Salvators Hall sind sie in den Ort gezogen, gemeinsam mit Fergus Boyd, Williams Freund aus Eton, und einem Mädchen, dessen Name nie bekannt wurde. In eine Altbauwohnung mit vier Schlafzimmern, Williams Leibwächter immer vor der Tür. Es heißt, sie waren damals noch kein Paar, Kate hatte einen Freund, Rupert, der am Ende seines Studiums stand. Die Nachbarn aber sagen, man habe William und Kate immer zu zweit gesehen. Mehr wollen sie nicht verraten, wenn überhaupt, solle Mrs Whyte erzählen, die Vermieterin.

Die alte Dame will nur bestätigen, dass es sich um die richtige Wohnung handle, alles Weitere wäre auch ihrem verstorbenen Mann nicht recht gewesen, einem einflussreichen Pastor. Trotzdem sagt sie dann, wie sehr sie den beiden Glück wünsche, sie seien reizend, "just lovely". Prinz William habe es so genossen in St Andrews. Er habe es geliebt, mit dem Fahrrad zu fahren. In den Supermarkt zu gehen und Spargel zu kaufen, alltägliche Dinge zu tun, die für ihn eben so gar nicht normal waren. Sie habe viel mitbekommen, aber nein, sie bitte um Verständnis, mehr wolle sie nicht sagen.

Es heißt, William habe sich schon im Frühling 2002 verliebt: Als er Kate auf dem Laufsteg sah, im durchsichtigen Kleid bei einer Studenten-Modenschau.

Im Jahr darauf, als sie im Elternhaus, westlich von London, ihren 21. Geburtstag feierte, kam er als Ehrengast. Und genauso war sie dabei, als er auf Schloss Windsor seinen 21. Geburtstag feierte. All die Zeit hieß es, die beiden seien nur gute Freunde.

Bevor Mrs Whyte freundlich die Tür schließt, räumt sie mit einer Legende auf.

Irgendein Journalist schrieb nämlich mal, die ganze WG sei nach einem Jahr umgezogen, von der Stadtwohnung aufs Land, und alle schrieben es ab. Nein, sagt Mrs Whyte, Fergus habe noch jahrelang bei ihr gewohnt.

Das kleine Steinhaus, in dem William und Kate ab Herbst 2003 lebten, liegt ein wenig außerhalb des Ortes, auf einem viele Quadratkilometer großen Besitz, der einem Verwandten der Königsfamilie gehört. Man kommt dorthin über einen unbefestigten Privatweg, der kurz hinter dem weltberühmten Golfplatz Old Course von der Hauptstraße abzweigt, fährt an Stoppelfeldern und Mohnblumen vorbei und braucht nicht viel Fantasie, sich vorzustellen, dass die beiden hier glücklich waren. Sie konnten leben wie jedes andere Paar auch, konnten kochen oder Pizza bestellen, konnten auch mal streiten, ohne dass es jemand mitbekam.

Es war ein Leben, als ob. Als ob nicht eine Zukunft auf ihn warten würde, die er nur in kleinen Teilen selbst bestimmen kann. Als ob die Medienmeute ihn wirklich vergessen hätte. Wenn sie Lust hatten auf Stadt, fuhren sie in die Wohnung eines Freundes in Edinburgh, einem der wenigen Eingeweihten, auch er Eton-Absolvent.

Der erste reality check kam im Frühjahr 2004. Da waren Kate und William gemeinsam mit Prinz Charles und Freunden in Klosters beim Skilaufen. Ein Fotograf lauerte ihnen auf, die

Sun ignorierte das St-Andrews-Abkommen und druckte die Bilder: Prinz William und die brünette Kate, lachend im Sessellift. Ganz England wollte nun wissen: Wer ist sie?

Catherine Elizabeth Middleton kam im Januar 1982 in der Grafschaft Berkshire zur Welt. Der Vater war zum Zeitpunkt ihrer Geburt Pilot, die Mutter hatte als Stewardess gearbeitet. Ihre Vorfahren waren Bergleute, sie hat zwei jüngere Geschwister, Pippa und James.

Die Boulevardreporter machten sich auf die Suche. Irgendwo findet sich immer Schmutz, jemand, der sich rächen will.

Bei Kate fanden sie nichts. Rupert, ihr Ex- Freund aus St Andrews, sagt bis heute, er werde nie über Kate sprechen, was gewesen sei, gehe nur sie beide an.

Eine einzige Plauderwillige gab es in all den Jahren, eine vermeintlich beste Freundin aus Schulzeiten. Die erzählte, Kate habe angeblich ein Poster von William im Schrank hängen gehabt. Und sie habe eine Vorliebe für etwas entwickelt, das die Briten mooning nennen: den nackten Hintern aus dem Fenster zu halten. Die Journalisten schrieben das jahrelang, einfach weil sie nichts fanden außer Weggefährten, die sagten: nett, nett, nett. Und so ist es bis heute. Wie ein Schutzwall schließen sich Menschen um Kate und William zusammen. Vielleicht weil niemand das Bild vergessen hat, wie der junge Prinz hinter dem Sarg seiner Mutter herging.

Dylan Jones, der Chefredakteur von GQ sagt: "Kate Middleton ist vermutlich die Frau, für die sich England am meisten interessiert. Vor allem, weil wir so wenig über sie wissen." Noch nie hat sie ein Interview gegeben oder einem Journalisten mehr gesagt als den Satz, sie sage nichts.

Als sie St Andrews verlassen hatten, gingen William und Kate nach London. Er be gann bald seine Ausbildung an der Militärakademie in Sandhurst, sie bezog eine Wohnung in Chelsea, die ihre Eltern für sie gekauft hatten. In einem Klinkerbau mit grünem Kupferdach zwischen King`s Road und Themse, William übernachtete hier oft. An der Klingel kein Name, eine Videokamera filmt, wer vor der Tür steht.

Viele ihrer Kommilitonen suchten sich Jobs bei Auktionshäusern wie Sotheby`s oder Christie`s. Die Kunsthistorikerin Middleton, die immer zielstrebig war, hat in den drei Jahren seit ihrem Abschluss nicht wirklich eine Karriere verfolgt. Erst hieß es, sie wolle ein eigenes Modelabel für Kinder gründen, dann, sie wolle beim Fotografen Mario Testino in die Lehre gehen, dann beim Designer Tom Ford.

Der einzige richtige Job, den sie eine Weile hatte, war der einer Einkäuferin für die Modekette Jigsaw - sie hatte extra ausgehandelt, dass ihr genügend Zeit bliebe für die Verpflichtungen als royale Freundin.

Im Frühjahr 2007 verdichteten sich die Gerüchte, die Verlobung stehe kurz bevor.

Zu Weihnachten schon war Kate von der Königin in den Palast eingeladen worden, selbst ernannte Experten werteten dies als eindeutiges Indiz. Woolworth hatte bereits eine ganze Kollektion von Will-&- Kate-Produkten in Auftrag gegeben, der Spectator hob Miss Middleton auf den Titel als "Next People`s Princess" und mutmaßte allen Ernstes, sie sei vielleicht sogar noch Jungfrau. Trug sie ein Minikleid von Topshop, war es am nächsten Tag in ganz England ausverkauft - die Middleton- Manie war ausgebrochen. Paparazzi verfolgten sie, manchmal warteten ganze Horden vor ihrer Wohnung. Prinz William ließ eine Erklärung verbreiten, er bitte die Medien um Zurückhaltung, man möge Kates Privatsphäre respektieren.

Und dann, am 14. April, die Eilmeldung: Es ist aus. Schon Wochen vorher soll es gekriselt haben, Kate hatte wohl wissen wollen, wann der Schwebezustand ein Ende finde.

Der Prinz wurde mit anderen Frauen in Nachtclubs gesehen, wurde fotografiert, wie er mit glasigen Augen fremde Brüste umfasste. Sicher spielte eine Rolle, dass er kurz vorher für einige Monate in ein Armeecamp gezogen war; er wurde ein paar Stunden südwestlich von London zum Truppenkommandeur ausgebildet, lernte Panzer fahren. War unter Männern und redete, wie dann geredet wird, wollte frei sein, bekam vielleicht kalte Füße, auch das nicht ungewöhnlich für einen Mann von Mitte 20. Vielleicht hatte William auch einfach nur Angst vor einer Ehe hinter Palastmauern. Er hat erlebt, wie seine Mutter daran zerbrochen ist, als kleiner Junge hatte er versucht, sie zu trösten.

Der Trennung soll ein Gespräch mit den Großeltern vorausgegangen sein, die meinten, wenn du nicht heiraten willst, dann trenn dich. Das tat er, angeblich per Handy. Selbst seriöse Blätter spekulierten drauflos, alle beriefen sich auf Insider. Der wahre Grund sei Kates Mutter Carole, die wenige Monate zuvor, als William feierlich zum Offizier vereidigt wurde, auf der Ehrentribüne Kaugummi gekaut hatte, in Anwesenheit der Weltpresse. Schlimmer noch, sie soll die Queen nach der Toilette gefragt haben. Und "Pleased to meet you" gesagt haben statt "How do you do", wie es die Mitglieder der Upperclass von Kindheit an lernen. Keine Kleinigkeiten, sondern alles entscheidende Nuancen in einem Land, in dem ein Tory-Politiker mal verhöhnt wurde, er müsse "sich selbst Möbel kaufen", statt sie zu erben. "Toiletgate", schrieb der Daily Telegraph.

Hartnäckig hält sich das Gerücht, es sei ihre statushungrige Mutter gewesen, die Kate gedrängt habe, nach St Andrews zu gehen, kaum dass bekannt geworden war, der Thronfolger würde dort studieren. Manche von Williams Kumpeln mit den Doppel- und Dreifach nachnamen flüstern hinter Kates Rücken schon seit Jahren "Doors to manual", also das Kommando, im Flugzeug die Türen zu entriegeln: eine Anspielung auf den Stewardessen-Beruf von Carole Middleton. Für Kate haben sie sich den schönen Namen Waity Katy einfallen lassen. Dull sei sie, langweilig, sagt jemand, der die beiden einige Male zusammen erlebt hat - aber dann wiede rum sei auch William keine Rakete. Von den Medien wurde nach der Trennung sofort eine standesgemäße Alternative ins Spiel gebracht, Isabella Anstruther-Gough- Calthorpe, Erbin von rund 200 Millionen Euro, Schwester von Williams Polo-Kumpel Jacobi. Sie sei der heimliche Grund für den Schlussstrich, fabulierten angebliche Freunde in der Klatschpresse, anonym natürlich.

Wie lang genau William und Kate wirklich getrennt waren, ist unklar. Manche sagen, das Ganze sei ohnehin nur von den Spindoktoren des Palastes inszeniert worden, um den beiden ein wenig Luft zu verschaffen. Kate jedenfalls verkroch sich nicht, sondern lächelte in die Kameras, schon am Tag nach der Trennungsnachricht. Sie trug Röcke, die täglich kürzer wurden, tanzte in denselben Nachtclubs wie er, manchmal nur wenige Tage zeitversetzt, oft mit seinen Freunden, immer im Schlepptau Schwester Pippa.

Ein Angebot für die britische Staffel von "Ich bin ein Star, holt mich hier raus!" lehnte sie ab, auch der "Hell`s Kitchen"- Show, bei der Prominente um die Wette kochen, gab sie einen Korb. Vor allem verlor sie nie ein Wort über William, selbst als ihr nach der Trennung fünf Millionen Pfund ge boten wurden. Und ihre Familie schwieg, trotz aller demütigenden Berichte.

Ganz nach der königlichen Devise "Never complain, never explain".

Erste Gerüchte, sie seien wieder zusammen, gab es schon nach einigen Wochen.

Anfang Juni fotografierten Paparazzi Kate, wie sie am frühen Morgen zu ihrem Auto lief, nachdem sie die Nacht mit Prinz William verbracht haben soll. Dann, am Vorabend des Gedenkkonzerts für Diana, wird der künftige König von einer Journalistin gefragt, wie es denn um ihn und Kate stehe. Ja, ähem, stottert er grinsend ins Mikrofon. Beim Konzert saß sie zwei Reihen hinter ihm. Ein paar Wochen später, im August, checkte das Paar als Rosemary und Martin Middleton in einem Hotel auf den Seychellen ein.

Man kann davon ausgehen, dass es längst so etwas wie eine inoffizielle Verlobung gab. Die Zeit jedenfalls, in der Kate Middleton ihr Apartment mit vollen Reisetaschen verließ, um einige Tage später wiederzukommen, ist vorbei, Paparazzi und Nachbarn sagen, sie lebe etwa seit Jahresbeginn in Clarence House, der offiziellen Residenz von Prinz Charles; hier haben William und Harry eine Wohnung.

Draußen, vor den Eisengittern mit den goldenen Krönchen drauf, warten ständig Touristen, der Buckingham Palast ist nebenan.

In der Wohnung in Chelsea lebt nun ihre Schwester. Aber Kate hat ja viel Zeit, sie kommt alle paar Tage her, besucht Pippa, geht zum Friseur, stöbert in Boutiquen.

Nur im hippen Restaurant Bluebird, in dem sie früher oft saß, in das auch Bryan Adams und Hugh Grant gehen, wurde sie seit vielen Monaten nicht gesehen.

Sie bestellte immer Margarita, erfährt man - oft war zu lesen, Kate Middleton habe eine Alkoholallergie und trinke fast nichts. "Und dann habe ich noch etwas für Sie herausgefunden", sagt eine Mitarbeiterin und senkt die Stimme zum Geheimnisverrat. "Als sie mal mit William hier war, hat sie einen halben Lobster bestellt, er einen Burger." Wenn man die Fotos von Kate und William über die Jahre betrachtet, dann ist ihr Leben recht überschaubar. Es dreht sich um Rugby und um Polo, Ostern geht es zum Skifahren in die Schweiz, im Sommer nach Balmoral, im Herbst auf die Jagd. Und bei all dem ist Kate begeistert und frisch geföhnt, nie schaut sie gelangweilt oder missmutig. Sie hat sich erstaunlich wenig gewandelt, nie gibt es Fotos mit neuen Frisuren oder modischen Peinlichkeiten.

Auch der Kreis, in dem sich William und Kate bewegen, hat sich über die Jahre kaum verändert. Es sind vor allem seine erprobten Freunde, die sie übernommen hat - ihre eigenen Vertrauten sind ihre Eltern, vor allem die Mutter, und ihre Geschwister. Wenn William verhindert ist, springen nicht ihre männlichen Freunde ein - sondern seine. Besonders Thomas van Straubenzee, sein Jugendgefährte, und Guy Pelly, der für die ganze Clique das Wohnzimmer stellt: Pelly ist einer der Macher des Nachtclubs Mahiki. Und vom Whiskey Mist, den es erst seit ein paar Monaten gibt, in dem man auf der Speisekarte einen Kurztrip nach Las Vegas buchen kann, inklusive Drinks - für 250 000 Pfund.

Wo William ist, fehlen meist auch Harry und dessen wenig zugeknöpfte Freundin Chelsy nicht. Dann gehören zum inner circle noch die Van-Cutsem- Söhne, mit denen sie aufgewachsen sind, ihr Vater ist ein Uralt-Freund von Prinz Charles; Sam und Holly Branson, die Kinder des Virgin-Gründers, und Tara Palmer- Tomkinson, die seit Jahren mit nach Klosters zum Skilaufen fährt. Manch mal ist auch Jecca Craig dabei, die angebliche Jugendliebe von Prinz William, deren Eltern halb Kenia gehört.

Die Prinzen fingen vor etwa fünf Jahren an, in Nachtclubs zu gehen. Meist sind sie im Mahiki, in dem ein Dutzend Büstenhalter über der Bar hängen, die Kellner Hawaiihemden tragen und Piratenmützen und wo es so voll ist, dass man kaum laufen kann. Da sitzt die royale Clique dann am Bambustisch, bestellt einen Eimer Wodka und Champagner, acht

Strohhalme dazu, und gut. Oder sie gehen ins Boujis, ein lautes Kellerloch in Chelsea. Kate feiert mit, aber im Gegensatz zu den Prinzen ist sie nie betrunken. Im Boujis sieht man sie schon mal mitten in der Nacht in der Toi lette stehen und Make-up auftragen, bevor sie rausgeht zu den Fotografen.

Oft ist Kate Middleton zu Hause, bei ihren Eltern in Bucklebury - genauer gesagt im Ortsteil Chapel Row: ein paar Straßen, die sich rund um den Pub Blade Bone Inn gruppieren und über die abends Rehe laufen.

Es gibt hier eine Bushaltestelle, eine große Rasenfläche, auf der sie beim Dorffest Schafsrennen abhalten, und eine Fleischerei, aus der schon mal ein Journalist mit einem Messer vertrieben wurde. Auch im Pub kommt man mit der Frage nach den Middletons nicht sehr weit. Die Familie sei nur einmal hier gewesen, und das sei Jahre her, von der Trennung und der Versöhnung habe man aus der Zeitung erfahren.

Das Haus der Middletons liegt auf einem nicht asphaltierten Weg, der von der Hauptstraße abgeht. Es ist umgeben von mächtigen Eichen, das Tor steht weit offen, man könnte jederzeit hineinmarschieren und klingeln. Es ist ein Haus wie aus einem Werbeprospekt; mit einem großen Blumenbeet davor, einem Range Rover in der Garage und Heuballen auf dem Feld dahinter.

William ist dort vor einigen Monaten mit einem Hubschrauber der Royal Air Force gelandet. Er ist nicht ausgestiegen, hat nur das Feld angesteuert und aufgesetzt, während Kate und ihre Familie zu sahen. Durch das kleine Macho-Manöver kam das Haus der Familie plötzlich in die Nachrichten - es gab einen Aufschrei wegen verprasster Steuergelder, die Armee sprang ihrem künftigen Oberbefehlshaber bei, die Übung sei abgestimmt gewesen. Es gibt einen einzigen Lebensmittelladen ein paar Kilometer weiter, der ist gleichzeitig Post, Reinigung, Lotto-Annahmestelle. Ja, sagt die Inhaberin, die Middletons kauften oft bei ihnen, nette, normale Leute. Gestern erst sei James da gewesen, Kates Bruder. Und auch sie komme oft, Prinz William sei bestimmt ein halbes Dutzend Mal da ge wesen. An der Wand hängen Postkarten von Kunden, einen Hinweis "Here shops the future queen" wird es wohl nie geben.

Ein Anruf bei Big Pictures, der größten Paparazzi-Agentur Londons, erklärt, wa rum man keine Wagen mit verdunkelten Scheiben in Bucklebury sieht: Man habe niemanden mehr auf Kate angesetzt, heißt es da, schon seit einem halben Jahr nicht. Es lohne sich nicht mehr, die Zeitungen haben beschlossen, keine Paparazzi- Bilder mehr von ihr zu drucken:

Außer Bildern, die bei öffentlichen Veranstaltungen aufgenommen werden, gehen ihre Anwälte gegen alles vor. Ein Fotograf einer anderen Agentur hat neulich Aufnahmen von Kate gemacht, wie sie auf einem Mountainbike die Landstraße von Bucklebury langfährt - europäische Blätter rissen sich darum, es dauerte zwei Wochen, bis auch die Daily Mail sich entschied, die Bilder zu drucken.

Dicke Porsche und anderen Protz sucht man in der Gegend vergeblich, aber es leben viele Multimillionäre hier, gut versteckt im Wald. Kates Eltern haben ihr Geld mit einer Firma gemacht, die Partyzubehör für Kinder verkauft. Das tun sie von einer Farm aus, ein paar Meilen von Bucklebury entfernt. Mädchen, die davon träumen, Prinzessin zu werden wie vielleicht einmal Kate, können hier rosa Krönchen bestellen ab 3,99 Pfund oder einen aufblasbaren Thron für 9,99 Pfund.

Die Middletons haben dafür gesorgt, dass ihre Kinder den Schliff bekommen, der ihnen selbst fehlt. Sie haben sie nicht auf die örtliche Grundschule geschickt, sondern auf die private

St Andrew`s School, die Kinder zwischen drei und 13 Jahren für die nächste Privatschule flottmacht.

Hier lernen schon die Kleinen, Tennis und Golf zu spielen und öffentliche Reden zu halten. Breeding nennen die Engländer das, ein Ausdruck, der auch in der Pferdezucht verwandt wird. Mit elf Jahren wurde Kate auf die Mädchenschule Downe House geschickt, aber still, wie sie damals war, wurde sie gehänselt. Sie ging hier mitten im Jahr ab, als sie 14 war, und wechselte aufs Marlborough College, ein Internat, das 26 000 Pfund im Jahr kostet, auf das später auch Prinzessin Eugenie ging, die Tochter von Sarah Ferguson. Eine Schule mit Angelteichen, Springbrunnen und Reitwegen, an jedem der efeubewachsenen Häuser eine Überwachungskamera.

Auch hier hatte sie zu kämpfen. Die Jungs pflegten eine Tradition: Wann immer ein neues Mädchen kam, hielten sie eine Serviette hoch mit einer Note darauf.

Kate bekam immer nur schlechteste Wertungen.

Wenn die Mädchen im Zimmer tranken, bewachte sie den Flur, wenn sie von ersten Küssen prahlten, hörte sie zu.

Aber dann passierte etwas: Sie kam nach den Ferien zurück und war nicht mehr blass und auch nicht mehr zu dünn. Bald war sie eines der umschwärmtesten Mädchen der ganzen Schule, nannte sich nicht mehr Catherine, sondern Kate.

Es heißt, die Queen möge das bodenständige und zuverlässige Mädchen, das William sich ausgesucht hat, sehr, allem Gerede von "Toiletgate" zum Trotz. Kate Middleton wird sich von keinem fremden Mann die Zehen lutschen lassen oder sich hysterisch die Treppe hinunterstürzen wie die Ex-Schwiegertöchter in den 90ern. Sie ist viel besser ausgebildet und emotional stabiler als das Scheidungskind Diana; und dass sie in London schon mal den Linienbus nimmt, gefällt der sparsamen Monarchin auch. Prinz Charles wäre sowieso der Letzte, der seinen Sohn zu einer standesgemäßen Heirat überreden würde - wohin das führen kann, erlebte er qualvoll.

Kate Middleton ist in den letzten Monaten so häufig und selbstverständlich als Teil der Familie aufgetreten, dass es so aussieht, als gäbe es wirklich ein Happy End in diesem königlichen Märchen. Es wäre die erste gebilligte Hochzeit zwischen einem Thronfolger und einer Nicht-Adligen in der Geschichte Großbritanniens.

Noch 1936 musste Edward VIII. abdanken, um die Bürgerliche Wallis Simpson heiraten zu können.

Im Januar beendet Prinz William seine Ausbildung bei der Armee - einer Verlobung steht dann nichts mehr entgegen.

Und schon wieder nehmen die Buchmacher keine Wetten mehr an, ob es eine Hochzeit geben wird. Es darf nur noch gewettet werden, welche Farbe der Hut der Queen haben wird und wo sie heiraten. In der Salvators Hall, in der Kate und William im ersten Studienjahr lebten, gibt es eine kleine Kapelle. Dürften sie es sich aussuchen, würden sie sich wohl hier trauen lassen, in der Nähe ihres kleinen Hauses